

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 62 (1989)

Heft: 2

Artikel: Zur Frage der Abschaffung der Armee : die Diskussion beginnt

Autor: Kurz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-519428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Frage der Abschaffung der Armee – die Diskussion beginnt

In der Dezembersession des letzten Jahres hat der Nationalrat die Volksinitiative «für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik» mit einer auffallend grossen Zahl negativer Stimmen abgelehnt; ein ähnliches Ergebnis ist auch vom Ständerat in der ausserordentlichen Januarsession 1989 zu erwarten. Mit geringer parlamentarischer Rückendeckung wird damit die Initiative in diesem Jahr zur Volksabstimmung gelangen.

Diese Ausgangslage darf die Abstimmungsvorbereitungen in keiner Weise beeinflussen! Für die Initianten wird es darum gehen, mit ihrer Werbetätigkeit dennoch ein möglichst eindrückliches Abstimmungsergebnis zu erreichen – aber auch die Befürworter der Armee dürfen sich nicht in einer falschen Sicherheit wiegen, und den Dingen ihren Lauf lassen. Wenn das ganze, sachlich mehr als verfehlte Volksbegehren schliesslich doch noch einen Sinn haben soll, liegt dieser darin, dass dadurch Gelegenheit geschaffen wird, den ganzen Problemkreis unserer Landesverteidigung wieder einmal von Grund auf zu durchdenken und dem Schweizervolk das innere Wesen unserer Bemühungen zur Selbsterhaltung deutlich zu machen. Die Selbstverständlichkeit, mit der wir seit Jahren die Landesverteidigung hingenommen haben, hat hin und wieder zu einer gewissen Verflachung der Betrachtung geführt, in der auch der Gemeinplatz sein Unwesen getrieben hat – das unfreundliche Wort der Armeegegner, dass die Armee eine «Heilige Kuh» sei, hat diese Gefahr deutlich erkennen lassen. Nun gibt der von der Volksinitiative ausgerufene «Kampf um die Armee» Gelegenheit zu einem klärenden Besinnen über Sinn und Bedeutung der Armee als einem unverzichtbaren Element unserer schweizerischen Staatspolitik. Diese Aufgabe ist keineswegs einfach und verlangt ein Loslösen von den rein gefühlsmässigen Empfindungen. Wir müssen mit nüchterner Objektivität den Dingen auf den Grund gehen. Wir leisten der Armee mit unserer Sachlichkeit den grössten Dienst; sie erträgt diese sehr wohl und bedarf keiner effektiven Beschönigung. Unsere Sachlichkeit ist aber auch darum notwendig, weil die gegnerische Seite sich nicht in allen Teilen zu solcher Haltung verpflichtet fühlt.

Damit die heute angelaufene Aufklärungsarbeit nicht nur von den Fachleuten geführt wird (deren Meinung nachgerade bekannt ist!), ist es notwendig, dass sich möglichst breite Kreise unseres Volkes dieser Aufgabe annehmen. Dies bedarf einer sachgemässen Vor-Information. Gerade darum, weil wir uns ein möglichst breit geführtes Gespräch wünschen, weisen wir auf eine unlängst erschienene Schrift hin, die in der bevorstehenden Öffentlichkeitsarbeit wertvolle Hilfen zu leisten vermag: «Armee abschaffen?», (Schriftenreihe der schweizerischen Gesellschaft für militärische Studienreisen, Verlag Huber, Frauenfeld 1988). Auf die Beiträge des Büchleins möchten wir anhand der besonderen Fragen eintreten, die im Zusammenhang mit der Volksinitiative zur Diskussion stehen werden.

Die von der Initiative aufgeworfene Kernfrage liegt ganz einfach darin, ob unsere Armee einer Notwendigkeit entspricht, oder ob in der heutigen Zeit ohne Risiken auf sie verzichtet werden könnte.

Hier steht im Vordergrund die da und dort umstrittene Frage, ob, historisch gesehen, unser Land seine Verschontheit von kriegerischen Heimsuchungen seit 1815 seiner militärischen Bereitschaft zu verdanken hatte. Man könnte es sich hier einfach machen, indem man erklären würde, dass schon in der Tatsache, dass wir das Vorrecht hatten, in einem dauernden Frieden zu leben, ein Beweis für die Wirkungskraft unserer Abwehr liege. Dieser Beweis ist aber als solcher nicht zwingend; er wird es erst, wenn in einer fundierten historischen Untersuchung für alle Gefahrenzeiten abgeklärt wird, ob konkrete militärische Pläne in bezug auf die Schweiz bei unsern Nachbarstaaten bestanden haben, und aus welchen Gründen diese schliesslich nicht ausgeführt worden sind. Zu dieser Grundsatzfrage ist auf die zentrale Studie der Schrift hinzuweisen, in welcher der gewesene Generalstabschef unserer Armee, Korpskommandant Hans Senn, die militärischen Bedrohungen untersucht, denen wir insbesondere im Zweiten Weltkrieg gegenübergestanden haben. Darin weist Senn nach, dass insbesondere von den Achsenmächten mehrfach der Gedanke einer militärischen Intervention in der strategisch kei-

neswegs bedeutungslosen Schweiz erwogen worden ist, dass diese aber dank ihrer bewaffneten Neutralität vom Kriege verschont geblieben ist. Ohne ihre kampfbereite Armee hätte die Schweiz zweifellos zum Streitobjekt fremder Heere werden müssen. Die Darstellung Senns wird ergänzt mit einer Beschreibung der deutschen, im Zweiten Weltkrieg gegen die Schweiz gerichteten «Tannenbaumpäne», die von Werner Roesch dargestellt werden. Sonderfragen beschäftigen sich mit der wirtschaftlichen Bedrohung (Robert U. Vogler), mit den Problemen des verdeckten Kriegs gegen die Schweiz, insbesondere der Spionagetätigkeit im Zweiten Weltkrieg, die von Hans Rudolf Fuhrer bearbeitet werden, sowie der deutschen Luftkriegsführung gegen die Schweiz, insbesondere im Jahr 1940 (Divisionär Ernst Wetter).

Die zweite Hauptfrage, die sich heute stellt, weist in die Zukunft und befasst sich mit der Frage, ob sich uns in der modernen Zeit Aufgaben der Gesamtverteidigung und der militärischen Landesverteidigung überhaupt noch stellen, oder ob im heutigen Zeitalter der Wandlung der Kriegsbegriffe und der Annäherung unter

den Völkern nicht auf diese historischen Aufgaben verzichtet werden könnte. Der Armee wird von ihren Hauptgegnern nicht weniger als der Vorwurf gemacht, dass sie einzig dazu bestimmt sei, die bestehende politische Herrschaft des Bürgertums mit Waffengewalt zu stützen, dass ihr aber keine ins Gewicht fallende aussenpolitische Bedeutung zukomme. Neben den grundlegenden einleitenden Betrachtungen des Herausgebers der Schrift, Prof. Walter Schaufelberger, über die Bedrohlichkeit unserer Zeit, in der wir leben, sind hier die wissenschaftlichen Aufsätze von Georg Kreis über unsere heutige politische Bedrohung, und von Hans Eberhart über die Zukunft der schweizerischen Sicherheitspolitik zu nennen.

Auf die in dem Bändchen enthaltene Reihe von Aufsätzen, die an dieser Stelle nur angedeutet werden können, sei ausdrücklich hingewiesen. Sie sei den möglichst Vielen, die sich an der Aufklärungsarbeit gegen die Volksinitiative beteiligen, oder aber für sich selber Klarheit gewinnen möchten, zur Lektüre empfohlen.

Kurz

Fachliche Ausbildung in der Armee: Fourierschüler ergänzen ihr ziviles Wissen und Können durch praktische Arbeit.

